

## Das künstlerische Leben in Basel

Autor(en): Rudolf Schwabe

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1959

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/f095c299-3398-40b9-8711-cd197b819b0c>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Das künstlerische Leben in Basel

## 1. Theater

### *Die Basler Oper 1957/58*

Unsere Oper hielt auch in der Saison 1957/58 ihr bisheriges treffliches Niveau in erfreulicher Weise inne. Aus Anlaß der 2000 Jahrfeier der Stadt Basel erhielt das Stadttheater die Ehre — etwas auf Umwegen, denn ursprünglich war von der Festleitung Shakespeares «Julius Caesar» in Augst, dann in der Mustermesse geplant gewesen und wieder abgeblasen worden — Händels «Caesar» aufführen zu dürfen. Das prachtvolle Barockwerk, dessen Großartigkeit außer jeder Diskussion steht, hat ja eigentlich mit der Zeit der Gründung Basels wenig zu tun; immerhin, es standen Römer auf der Bühne und die Aufführung unter der szenischen Leitung von Oskar Wälterlin und der musikalischen Führung von Silvio Varviso, unter Mitwirkung erlesener Gäste, ließ keinen Wunsch offen und begeisterte die festliche Zuhörerschaft. —

Von Novitäten sei an erster Stelle erwähnt die Uraufführung der komischen Oper «Titus Feuerfuchs» des Schweizers Heinrich Sutermeister. Das Libretto lehnt sich an Nestroys Posse «Der Talisman» an; hier wie dort ist es ein Rotkopf, eben der «Feuerfuchs», der mit schwarzen und blonden Perücken Schabernack treibt und schließlich die gleichfalls rothaarige Gänsemagd Salome zur Frau bekommt. Musikalisch gefällt sich das glanzvoll komponierte Opus in einer Fülle von Parodien und unterhält die Zuhörer aufs Köstlichste. Die Neuheit wurde in der ungemein wirksamen Wiedergabe mit Hermann Wedekind als Regisseur und Silvio Varviso als Dirigent aufs Wärmste aufgenommen und mit großem Erfolg auch an der Brüsseler Weltausstellung im Sommer 1958 aufgeführt. —

Der zweite Novitätenabend war problematischer Natur; er fand im Rahmen des Bartókfestes statt und brachte des Komponisten Musikdrama in einem Aufzug «Ritter Blaubarts Burg» und das — gleichfalls einaktige — Ballett «Der wunderbare Mandarin» erstmals auf die Basler Bühne. Der «Blaubart» bietet schwere, düstere, von keinem Sonnenblick erhellte Dramatik; die Komposition deutet die szenischen Vorgänge ungewein intensiv aus. Mit Ira Malianuk und Scipione Colombo in den Hauptpartien sowie mit Willy Duvoisin als Inszenator und Varviso am Pult wurde die Oper hervorragend interpretiert. — Das Ballett «Der wunderbare Mandarin» ist musikalisch von einer Virtuosität ohnegleichen; szenisch handelt es sich um eine etwas heikle Angelegenheit. Getanzt wurde mit höchstem technischem Können; es schien den Zuschauern dabei, daß da und dort die Grenzen des Glaubhaften und auch des Schicklichen gestreift wurden. —

Von Neueinstudierungen älterer Werke sei die sehr delikate Wiedergabe von Mozarts «Così fan tutte» ganz besonders hervorgehoben; das Publikum genoß die herrliche Oper mit großer Freude; auch die Reprise der «Zauberflöte» fand wiederum reichen Anklang. Nicht minder gefielen Nicolais überaus zierliche, charmante «Lustige Weiber von Windsor»; Offenbachs «Hoffmanns Erzählungen» vermochten dem großen Kreise der Freunde des genialen Komponisten neue Verehrer zuzuführen. Wagner imponierte mit einer, allerdings nicht durchwegs glücklichen Wiedergabe des «Holländer», trotz der überragenden musikalischen Führung von Hans Münch. — Verdis «Aida» sammelte ihre alten Bewunderer und Richard Strausens «Salome» bezauberte, mit der hervorragenden Inge Borgk in der Titelpartie, wiederum die Hörer durch das Raffinement der orchestralen Mittel.

### *Operette und Ballett*

Während die Operette nur neuzeitliche Werke gab, die an sich sehr akkurat in Szene gingen, indessen wenig innere künstlerische Werte offenbarten, bot das Ballett unter der meisterlichen Leitung Orlikowskys mit der Einstudierung von Tschai-

kowskys «Dornröschen» (für Basel eine Novität) wiederum eine ausgezeichnete Leistung. Das Werk konnte, vor stets ausverkauftem Zuschauerraum, 32mal gespielt werden. Die Reprise des Balletts «Der Schwanensee» gefiel ebenfalls sehr.

*Rudolf Schwabe*

### *Das Schauspiel im Stadttheater*

in der Spielzeit 1957/58

Das Schauspiel im Stadttheater verzeichnete in der Spielzeit 1957/58 eine weiterhin erfreuliche Entwicklung. Das Ensemble unter Führung seines neuen Oberspielleiters Adolph Spalinger zeigte sich durch eine Reihe wichtiger Neuverpflichtungen in seinen künstlerischen Möglichkeiten verbessert. Mit ihm wurde ein anspruchsvoller Spielplan durchgeführt. Allein vier Schweizer Erstaufführungen brachte das Programm, das, ohne die Pflege des klassischen oder älteren Werkes zu vernachlässigen, eine deutlich erkennbare Hinwendung zum zeitgenössischen Schaffen aufweist. So gelangte zum erstenmal ein Werk des «zornigen jungen Mannes» John Osborne zur Aufführung. Sein Schauspiel «Blick zurück im Zorn» stand eine Zeitlang im Mittelpunkt der Diskussionen und wurde besonders von der Jugend lebhaft akklamiert. Der libanesische Dichter Georges Schehadé brachte mit seiner «Geschichte von Vasco» eine poetische Note besonderer Art ins Programm. Von Gabriel Marcel, dem bekannten französischen Existential-Philosophen, erschien als Studienaufführung das Drama «Ein Mann Gottes». Die vierte Schweizer Erstaufführung vermittelte am Ende der Saison die Bekanntschaft mit Eugène Ionescos großartiger Farce «Die Stühle», in der Ellen Widmann und Rudolf Hofmann imponierende schauspielerische Leistungen erbrachten. Das zweite Werk des Abends «Die kahle Sängerin» (vom gleichen Autor) erweckte kräftigen Widerspruch.